

Ludwig Hofacker (1798-1828) – ein Theologe aus Bad Wildbad, von Zeitgenossen als «Herold des Evangeliums» bezeichnet

Ludwig Hofackers gesammelte Predigten erschienen seit 1833 in mehreren Dutzend Auflagen und wirken noch heute auf unzählige Menschen im deutschen Sprachraum und weit darüber hinaus. Das evangelische Gemeindehaus in Bad Wildbad, sowie zwei evangelische Kirchen im Großraum Stuttgart tragen seinen Namen. Ein loser Zusammenschluss innerkirchlicher Pietisten nennt sich seit 1951 *Ludwig-Hofacker-Vereinigung*. Deren Mitglieder sind im Gesprächskreis «Lebendige Gemeinde» innerhalb der Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vertreten.



1798-1812 Am 15. April 1798 wurde Wilhelm Gustav Ludwig Hofacker in Bad Wildbad als Sohn des Diakonus bzw. zweiten Pfarrers Karl Friedrich Hofacker und seiner Ehefrau Friederike geb. Klemm geboren. Doch noch im gleichen Jahr verließ die Familie ihren Wohnsitz im Schwarzwald. Nach Zwischenstationen wurde der Vater 1812 als Pfarrer und Amtsdekan an die Stuttgarter Leonhardskirche versetzt.

1813-1820 Ludwig besuchte als Vorbereitung für den angestrebten kostenlosen Studiengang in Theologie am Evangelischen Stift in Tübingen nach dem 1813 bestandenen Landexamen die Evangelischen Seminare Schöntal und Maulbronn und begann 1816 in Tübingen zunächst mit dem Studium der Philosophie, das er 1818 mit der Magisterprüfung abschloss, danach mit dem eigentlichen Theologiestudium. Im Kreise pietistischer Stiftsstudenten wandte er sich schon bald der sogenannten Erweckungsbewegung zu. Diese gab in jener Zeit neue Impulse durch die Erfahrung der göttlichen Gnade im Bewusstsein der erwarteten nahen Wiederkunft Christi. Dabei wurde bereits seine besondere Predigerbegabung erkennbar. Sein Hauptanliegen war nicht mehr die lehrhafte Auslegung der Schrift, er verstand sich vielmehr als Hirte, der die Herde Christi in den Schafstall «treibt». Wegen einer plötzlichen Erkrankung an «Nervenfieber» musste er jedoch im Sommer 1820 sein Theologiestudium abbrechen.

1820-1823 Während eines dreimonatigen Vikariats in Plieningen legte er im Januar 1821 noch sein theologisches Examen mit Erfolg ab, dann zwang ihn seine Krankheit über mehrere Jahre zu einem Aufenthalt in seinem Stuttgarter Elternhaus. Im Spätherbst 1822 begann er, den Vater bei Krankenbesuchen, Beerdigungen und später auch Predigten in der Leonhardsgemeinde zu unterstützen, und wurde schließlich am 21. Februar 1823 seinem Vater, der einen Schlaganfall erlitten hatte, als Vikar beigegeben. Seine Predigten fanden so große Resonanz, dass die Leonhardskirche bereits eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes überfüllt war. Sogar von weither kamen Gläubige, um Hofackers Predigten zu hören.

1824-1828 Als der Vater am 27. Dezember 1824 verstorben war, wurde ihm trotz des Gesuchs vieler Bürger keine Pfarrstelle an der Leonhardskirche übertragen, doch versetzte das Konsistorium den zeitlebens unverheiratet gebliebenen Hofacker nach leichter Genesung am 1. Juli 1826 als einzigen Vikar unter acht Bewerbern wegen «Vermögenslosigkeit und drückender häuslicher Verhältnisse» als Pfarrer nach Rielingshausen, heute ein Stadtteil von Marbach am Neckar. Dorthin nahm er auch seine Mutter zur Haushaltsführung mit. Am 18. November 1828 verstarb er, kurz nach Vollendung seines 30. Lebensjahres.